

Widerstreben der Wendenfürsten (vgl. S. 26: *Missizla . . odio, licet occulto concitatus Christianae religionis*; S. 27: (*pater*) . . *cepit sensim flecti animo* . .) bis zum offenen Abfall? Was soll gegenüber dieser seitenlangen Erzählung H.s, die sich viele Mühe gibt, die Entwicklung der Dinge zu schildern (die auch wir heute bei der bestehenden Quellenlage nicht vollkommen deutlich machen können), die Art J.s, die Gegensätze ganz eng zu komprimieren und scharf zu kontrastieren (die Slaven vernichten ein Kloster . ., gleichzeitig aber 'verharren die Slaven im Christentum . .'), und H.s seitenlange Bemühungen um Erklärung der Widersprüche und Schwierigkeiten, die auch er empfunden hat, glatt zu verschweigen? Das ist keine objektive, keine richtige Wiedergabe, es ist reine Tendenz wie alles, was J. gegen H. schreibt, mit dauernder Begehung grösster Fehler und Unterlassungen.

Damit ist J. (S. 59) nach solchem angeblichen Nachweis der 'steten Widersprüche Helmolds' bei seiner 'allerwesentlichsten Nachricht', an deren Analyse und Zunichtemachung ihm vor allem gelegen ist, angelangt, bei der Nachricht vom Schicksal des Slaventums, von seinem 'letzten Kampfe'²²⁰. Er zieht schon aus dem Nachweis der bisherigen 'steten Widersprüche Helmolds' den Schluß, daß sie 'es nicht gestatten, auch nur eine seiner Nachrichten unbesehen anzunehmen'. Selbstverständlich ergibt sich nach J. der gleiche Schluß für H.s 'allerwesentlichste Nachricht', und damit verschwindet H. für J. aus der Erörterung dieser Nachricht, aus seinem ganzen zweiten Band. Wie schroff und konsequent J. dabei vorgeht, wie unhaltbar seine Anschauungen und Thesen über das Schicksal des Slaventums und den Prozeß der Kolonisation sind, das hat Witte 3 ausreichend bewiesen, damit brauche ich mich nicht zu beschäftigen. Ich will aus J.s Kapitel über H.s reale Quellen hier nur noch ein paar letzte Beispiele auf S. 61 seines Buches, wo er sich mit H.s Nachrichten über die Slaven beschäftigt, behandeln. Daß das Slaventum existiert, nicht 'verschwunden' sei, beweist ihm die Tatsache: 'Sie bilden die Garnisonen der deutschen Burgen'²³¹, nach H. II, 2, S. 192. 194. Was sagt H. da? Er erzählt ausführlich in Kap. II, 2, S. 191 ff., wie Pribislav, der Sohn des Niclot, nach Mecklenburg kommt, die in der Feste befindlichen Flamländer überwältigt und tötet. Dann kommt er nach Burg Ilow, wo Gunzelin von Hagen befehligt. Dieser schlägt seinen Leuten (*sui, fideles sui*) vor, mit der anrückenden Vorhut der Slaven vor der Burg zu kämpfen, bevor